

Qualitätsentwicklung an der St.-Martin-Schule, Bitburg

**Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische
Entwicklung**

1. Darstellung der Schule

Die St. Martin-Schule Bitburg ist eine Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung (hier: Bildungsgang mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung). Sie wird aktuell von 74 Schüler/-innen besucht, wobei in den vergangenen Jahren eine leichte Steigerung der Schülerzahlen zu verzeichnen war. Ein relativ hoher Anteil der Schüler/-innen ist als schwerstmehrfachbehindert zu bezeichnen, zehn Schüler/-innen werden nach dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung, Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung unterrichtet. Die Schule hat ein großes räumliches Einzugsgebiet. Die Schülerschaft stammt sowohl aus dem Gebiet der Stadt Bitburg als auch aus dem ländlichen Umfeld und muss zum Teil erheblich lange Anfahrtswege (bis zu 2 Stunden) in Kauf nehmen.

Das Kollegium besteht aus 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen: 6 Sonderschullehrer/-innen mit den Fachrichtungen Geistig-, Lern- und Sprach-, Verhaltens- und Körperbehindertenpädagogik sowie 18 pädagogische Fachkräfte überwiegend mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung (Erzieher/-innen und Sozialpädagoginnen/Sozialarbeiterinnen, eine Krankenschwester, eine Reittherapeutin). Ein großer Teil des Kollegiums verfügt über lange Erfahrung in diesem Arbeitsbereich und arbeitet teilweise bereits seit mehr als 20 Jahren im Haus. Verjüngt wurde das Kollegium in letzter Zeit insbesondere durch den Zugang von jungen Sonderschullehrerinnen und -lehrern. Seit Jahren bringt sich die St. Martin-Schule in der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern ein. Darüber hinaus verfügt die Schule über eine eigene Küche mit fest angestellter Hauswirtschafterin. Auf Honorarbasis arbeiten Krankengymnasten sowie eine Logopädin.

Das Personal ist überwiegend weiblich, dadurch kommt es bei der Pflege, Aufsicht und Betreuung von älteren schwerstmehrfachbehinderten, verhaltensauffälligen oder aggressiven Schülern nicht selten zu personell nur unbefriedigend zu lösenden Situationen. Es besteht daher der ausdrückliche Wunsch, zukünftig bei Neueinstellungen männliches Personal - bei entsprechender Qualifikation - zu favorisieren.

In ihrem Umfeld hat die St. Martin-Schule einen hohen Bekanntheitsgrad. Dies zeigt sich u.a. in ausgeprägtem Verständnis für und Offenheit gegenüber unseren Schülerinnen und Schüler seitens der Bevölkerung, der Geschäftsleute oder Gastwirte. Die zentrale Lage der Schule erleichtert Unterrichtsgänge und damit das Lernen im außerschulischen Bereich. Durch das meist sehr ent-

gegenkommene Verhalten Außenstehender wird die Selbstständigkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler erleichtert und unterstützt.

Darüber hinaus hat die Schule gute Kontakte zu Firmen und Geschäften der Stadt. Dies hat sich bereits bewährt in Bezug auf

- Sponsoring von Sportveranstaltungen,
- regelmäßige Geld- und Sachspenden sowie Spendenaktionen (z.T. gemeinsam mit Schülern),
- Betriebspraktika einzelner Schüler.

2. Entstehung des Qualitätsprogramms

2.1 Ausgangssituation

Die Aufforderung ein Konzept zur Qualitätsentwicklung zu erarbeiten erreichte die St.-Martin-Schule zu einem Zeitpunkt, als das Thema „Arbeit mit Förderplänen“ entsprechend der Forderung der neuen Richtlinien und Lehrpläne aktuell war. Über einen Zeitraum von drei Konferenzen wurden hierzu inhaltliche Schwerpunkte, Ziele und ein Raster unter Einbindung von Vertretern des Elternbeirates entwickelt.

In der Folge begann die Auseinandersetzung mit dem Schreiben der Ministerin zu „Qualitätsentwicklung an Schulen in Rheinland-Pfalz“ erst mit Jahresbeginn 2003. Das Anliegen der Schulleitung war es zunächst, das Kollegium dafür zu gewinnen, die darin liegenden Chancen für die eigene Arbeit wahrzunehmen und den Auftrag der Ministerin so zu nutzen, dass er unserer Arbeitseffizienz und -zufriedenheit dient.

Parallel zu diesem Auftrag gab es im vergangenen Schuljahr bereits zahlreiche Neuerungen im Sinne von Qualitätsentwicklung. So wurden Veränderungen in der Konferenzplanung und -struktur sowie bezüglich der Arbeitsmethoden eingeführt, entsprechende Medien angeschafft sowie Kolleginnen und Kollegen an der Vorbereitung der Konferenzen beteiligt. Es wurden verstärkt pädagogische Konferenzen durchgeführt und dabei u.a. die Stundenplanstruktur überarbeitet sowie neue Entscheidungsprozesse erprobt und ausgewertet (z. B. bei der Schülerverteilung diesmal durch die Stufenkonferenzen). Die Sonderschullehrerinnen und -lehrer haben sich intensiv mit Fragen der Gutachtenerstellung auseinandergesetzt, ein neues Testverfahren kennengelernt und erprobt sowie intern Standards für die Gutachtenerstellung erarbeitet.

Darüber hinaus haben sich einige Kolleginnen und Kollegen im vergangenen Halbjahr gemeinsam mit Eltern über die Möglichkeiten des Einsatzes elektronischer Kommunikationshilfen informiert und werden dieses zukünftig einsetzen. Für schwerstmehrfachbehinderte Schüler und Schülerinnen der Werkstufe ist für das kommende Schuljahr ein neuer Snoezelraum eingerichtet worden.

Auch wenn die Arbeit an der Qualitätsentwicklung offiziell erst relativ spät begonnen werden konnte, gab es somit bereits vorher einige Ansätze in diese Richtung.

2.2 Steuerungssystem

Der Vorschlag zur Bildung einer Steuergruppe für die Arbeit an der Qualitätsentwicklung wurde von der Gesamtkonferenz befürwortet, fünf Kolleginnen meldeten sich freiwillig für diese Arbeit. Das Gremium besteht aus Repräsentanten verschiedener Gruppierungen im Kollegium (SL, PF, ÖPR, neue und „alte“ Kolleginnen etc.). Die kommissarische Schulleiterin hatte auf Wunsch der Steuergruppe vorläufig den Vorsitz, diese Aufgabe sollte jedoch zukünftig von anderen übernommen werden. Zur Sitzung der Steuergruppe wird öffentlich eingeladen, interessierte Kolleginnen und Kollegen können teilnehmen.

Der Auftrag der Gesamtkonferenz für die Steuergruppe bestand zunächst darin, bis zu den Sommerferien die Erstellung eines Konzeptes zur Qualitätsentwicklung zu unterstützen, zu begleiten und die entsprechenden Konferenzen und Studientage vorzubereiten. Insbesondere bei der Vorbereitung der zwei Studientage hat sich die Steuergruppe durch sehr engagierte, intensive und professionelle Arbeit außerordentlich bewährt. Die Erfahrung der konstruktiven Zusammenarbeit und positiven Resonanz im Kollegium wirkte sehr motivierend in Hinblick auf die Weiterarbeit und machte deutlich, welche Kompetenzen und welches Engagement bereits vorhanden sind.

Darüber hinaus zeigte sich, dass das Kollegium bereit war, sich auf neue Arbeitsmethoden und häufigere Konferenzen einzulassen. Abgesehen von dem zweitägigen Studientag mit externer Moderatorin wurde seit Januar in monatlichen Konferenzen am Thema „Qualitätsentwicklung“ gearbeitet. Nach den Sommerferien wird in der Gesamtkonferenz über die Weiterarbeit und Zusammensetzung der Steuergruppe mit eventuellen Anrechnungsstunden neu beraten und entschieden werden.

2.3 Beteiligungen

Am Thema „Qualitätsentwicklung“ wurde bisher nur innerhalb des Kollegiums gearbeitet. Es war zunächst geplant, noch vor den Sommerferien eine Elternbefragung durchzuführen. Vor dem Hintergrund aktueller Probleme insbesondere mit verhaltensauffälligen Schülern und der Notwendigkeit der Bearbeitung organisatorischer Fragen musste dieses Vorhaben verschoben werden. Auch wenn dies bedauert wurde; schien es doch sinnvoller, die Elternbefragung im kommenden Schuljahr sorgfältig vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten als diese noch vor den Sommerferien „durchzuziehen“. Schülerinnen und Schüler sowie außerschulische Partner sind bisher nicht einbezogen worden.

3. Unterrichtsbezogene Schulentwicklung

3.1 Bestandsaufnahme

In Rahmen einer Konferenz wurde die Bestandsaufnahme mit folgenden Ergebnissen, die hier zusammengefasst wurden, gemeinsam erhoben.

Lehr- und Lernangebote

Die St. Martin Schule ist eine Ganztagschule. Der Unterricht beginnt ab dem neuen Schuljahr um 8.30 Uhr und endet um 15.30 Uhr, freitags um 13.30 Uhr.

Generell werden die Kulturtechniken schwerpunktmäßig am Vormittag unterrichtet.. Nachmittags werden überwiegend Bewegungsförderung, unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften und gestaltete Freizeit angeboten.

Die Auswahl der Unterrichtsthemen orientiert sich so weit wie möglich an den individuellen Schülerbedürfnissen. Das Lernen am primären Lernort hat gerade für unsere Schülerinnen und Schüler einen besonderen Stellenwert. Da unsere Schule sehr zentral liegt, können die Schüler viele Erfahrungen in häufigen Unterrichtsgängen in ihrer nächsten Umgebung machen.

Die Themen werden innerhalb der einzelnen Stufen über einen längeren Zeitraum projektartig behandelt. In einzelnen Klassen wird mittlerweile immer häufiger am PC gearbeitet mit dem primären Ziel, diesen als Freizeit – und Lernmedium kennen und nutzen zu lernen. Darüber hinaus werden an verschiedene Arbeitsgemeinschaften wie Sport, Schwimmen, Fußball, Basketball etc. angeboten. Durch die Mitarbeit einer Reittherapeutin ist es unseren Schülern möglich vielfältige spannende und neue Erfahrungen mit dem Medium Pferd zu sammeln. Ein besonderer Schwerpunkt der schulischen Arbeit ist die Förderung schwerstmehrfachbehinderter Schüler/-innen.

Einen besonderen Stellenwert innerhalb des Lehr- und Lernangebotes der Schule sowie in Hinblick auf die weitere Qualitätsentwicklung hat das neu entwickelte bzw. noch in der Weiterentwicklung begriffene **Werkstufenkonzept**, das sich an dem Leitgedanken des selbstbestimmten und selbstgesteuertes Lernens orientiert. Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass sie möglichst selbstbestimmt, kompetent und integrationsfähig werden und so besser vorbereitet sind auf die veränderte nachschulische Situation (WFB, allgemeiner Arbeitsmarkt, neue Wohnmöglichkeiten, Budgetierung). Handlungs- und projektorientiertes Lernen bekommt vor diesem Hintergrund einen noch größeren Stellenwert.

Darüber hinaus fordert dieser Ansatz eine besondere Lehrerhaltung: loslassen, sich weitgehend zurücknehmen und Eigenverantwortung stärken, demokratische Entscheidungsprozesse initiieren, Selbsterfahrung und Lernen aus Fehlern zulassen.

In der Folge kam es zu Veränderungen der Organisationsformen in der Werkstufe, die sich als „Berufsschule“ versteht:

- Auflösung der Klassenverbände: die Schüler/-innen werden in vier Lerngruppen mit den Schwerpunkten Alltagsbewältigung, Hauswirtschaft, Werken und Arbeit, Sport und Freizeit unterrichtet
- Schülergruppe bleibt zusammen, wechselt alle 4 Wochen den Arbeitsbereich/Lehrer
- eigene Tagesstruktur: längere Arbeitsblöcke, eigene Pausenregelung
- Selbstfinanzierung von Frühstücksbüffet und 1x wöchentlich Mittagessen, Freizeitkasse
- personelle Besetzung: vier pädagogische Fachkräfte als „Gruppenleiter“, 1 Sonderschullehrerin, 1 Lehramtsanwärter

Inhaltliche Schwerpunkte und Ziele der Lerngruppen:

1. Alltagsbewältigung

Erproben verschiedener Lebenssituationen und alltagsorientierter Projekte (einschließlich Kontoführung)

2. Hauswirtschaft

Weitgehende Selbstständigkeit in der Selbstversorgung, Nahrungsmittelvorsorge und –verarbeitung, Wäsche und Kleiderpflege (Näharbeit), Reinigung des Wohnbereichs und Umgang mit Haushaltsgeräten; Vorbereitung auf Arbeiten in der Großküche und Wäscherei, im Reinigungs- oder Hotelservice, Vorbereitung auf „betreutes Wohnen“.

3. Werken und Arbeit

Ausdauerndes Arbeiten unter realistischen Bedingungen; Einblick in Arbeitswelt; Anwendung erworbener manueller/handwerklicher Fertigkeiten, Herstellung von Werkstücken zum Verkauf, Hausmeisterdienste.

4. Sport und Freizeit

Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung kennenlernen öffentliche Verkehrsmittel nutzen; Umgang mit Geld.

Sport als eine Möglichkeit der Freizeitgestaltung erleben, Teilnahme an Wettkämpfen, Ausdauersport als gesundheitsfördernde Maßnahme, Zufriedenheit und Anerkennung durch Leistung erfahren.

Abgesehen von der Arbeit in diesen Lerngruppen gibt es gruppenübergreifende Angebote sowie Maßnahmen im Rahmen der Schülermitverantwortung:

- „Schülerlotsendienst“ (Transport von Rollstuhlfahrern vom Bus in die Klasse)
- Postverteilungsdienst „PVD“
- Übernahme von Aufgaben als Schülersprecher
- Aktuelle Aufgaben für die Schulgemeinschaft übernehmen (Feiern vorbereiten und moderieren; für andere Klassen waschen, spülen; Blumen besorgen, zur Post gehen für Sekretärin)
- Stufenbezogene Elternbriefe selbst formulieren, schreiben

Die Lehrer/-innen engagieren sich darüber hinaus durch Teilnahme an Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“, Lehrerpraktika in Betrieben, Mitarbeit in regionalem Arbeitskreis „WERKSTUFE“.

Ein bisher noch ungelöstes Problem war bisher die Frage der Einbeziehung der Schwerstbehinderten in dieses neue Werkstufenkonzept. Zum kommenden Schuljahr wird analog zur Werkstatt in Hermesdorf innerhalb der Werkstufe erstmals eine W-Fördergruppe eingerichtet und ein entsprechendes Konzept erarbeitet werden.

Personal

Unsere Kollegen und Kolleginnen zeichnen sich aus durch

- Fachliche Kompetenz

- Flexibilität
- Breitgefächerte Interessen und Kompetenzen
- Arbeit im Team
- Zusammenarbeit mehrerer Berufsgruppen
- Kooperation zwischen einzelnen Klassen und z.T. auch Stufen
- Bereitschaft zum außerschulischen Einsatz
- Bereitschaft sich ständig weiterzubilden

Während der Studientage wurden jedoch auch Spannungen im Kollegium thematisiert. Anstehende Probleme wurden benannt und festgehalten und erste Lösungsansätze gefunden. Zu gegebener Zeit ist darüber nachzudenken, ob eventuell mit der Referentin des Studientages am Thema „Kommunikation und Kooperation“ weitergearbeitet werden wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind um eine regelmäßige Kooperation mit kulturellen Einrichtungen der Stadt Bitburg bemüht. Dazu gehört :

- Teilnahme an Veranstaltungen: Altstadtfest, Folklore-Festival
- Gemeinsame Auftritte mit der Volkstanzgruppe der Stadt
- Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Behinderte und der Kulturgemeinschaft
- Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend, BAG (AG zur Integration Behinderter)
- Nutzen von Angeboten der Kulturgemeinschaft der Stadt Bitburg (z. B. Sommertheater im Haus Beda)

Gute Kontakte bestehen zu den ortsansässigen Dienstleistungseinrichtungen.

Elternarbeit

Wir legen Wert auf gute Kontakte, einen regelmäßigen Austausch und eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Von deren Seite wurden in letzterer Zeit jedoch dezidierte Wünsche in Bezug auf mehr Information über das Personal bzw. eine Intensivierung von Elternabenden an die Schule herangetragen. Mit diesem Anspruch werden wir uns zukünftig auseinandersetzen müssen. Folgende Formen der Elternarbeit bestehen bereits:

Kontaktmöglichkeiten

- Elternfrühstück/ Elternkaffee
- Schüler besuchen Familien
- Hospitation von Eltern im Unterricht
- Teilnahme an Schulveranstaltungen/Feiern

Informationsmöglichkeiten

- Regelmäßige Elternbriefe einschließlich Information über Projektpläne
- Zusammenarbeit bei der Erstellung von Förderplänen
- Individuelles Schüler- Infoheft

- Elternsprechtag einmal pro Jahr
- Gelegentliche Klassen-, Stufen- und (eher selten) Schulelternabende

Beratung

- Lehrer-Sprechzeiten täglich während der Pausen
- Hausbesuche
- Hilfe im Umgang mit Behörden, Zugang zu Institutionen, Therapeuten, Ärzten
- Vermittlung bei Hilfsmittelversorgung
- Intensive Begleitung der Eltern Schwerstbehinderter

Kooperation mit anderen Schulen

Im Zusammenhang mit den Bemühungen um Integration unserer Schüler/-innen ist die Zusammenarbeit mit anderen Schulen von besonderer Bedeutung.

Folgende Kooperationsmaßnahmen wurden in der letzten Zeit durchgeführt:

- Grundschule Nord: gemeinsam gestaltete Martinsfeiern
- Schulzentrum St. Matthias: gemeinsame gestaltete Weihnachtsgottesdienste, Praktika an unserer Schule; Besuch von Schulveranstaltungen
- Maximin-Schule und Valdocco Schule (Helenenberg): Möglichkeit einzelner Individualpraktika

Darüber hinaus gab es in der Vergangenheit Kooperationsmaßnahmen mit dem Gymnasium und der Berufsschule.

3.2 Zielsetzungen für die zukünftige Arbeit

Die Bestandsaufnahme innerhalb des Kollegiums ging über in die Diskussion über den zukünftigen Entwicklungsschwerpunkt der schulischen Arbeit. Es wurde beschlossen, den im Werkstufen-Konzept entwickelten Ansatz des selbstbestimmten und selbstgesteuerten Lernens auf die anderen Stufen zu übertragen. Ziel sollte dabei sein, bereits von der Unterstufe an auf die in der Werkstufen angestrebten Kompetenzen hin zu arbeiten.

3.2.1 Leitziel

Wir werden uns schwerpunktmäßig orientieren an der Vorgabe der neuen „Richtlinien für die Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung“, „dass Kinder und Jugendliche eben nicht Adressaten von Bildungs- und Erziehungsaktivitäten Dritter sind, sondern Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Dies gilt uneingeschränkt für alle Kinder und Jugendliche, d.h. für solche mit und ohne Beeinträchtigung.“

Wir respektieren und achten die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler als eigenständige Personen mit ihren Besonderheiten, Wünschen und Bedürfnissen. Sie haben das Recht von uns in allen Belangen ernst genommen zu werden. Wir zeigen ihnen unsere Wertschätzung, vermitteln ihnen Selbstachtung und geben

ihnen die Möglichkeit, ihr Leben und Lernen in der Schule weitestgehend selbstbestimmt, selbsttätig und selbstgesteuert zu gestalten

Dazu gehört, dass wir ihnen einerseits Sicherheit im geschützten Rahmen geben und Grenzen aufzeigen, sie andererseits jedoch darauf vorbereiten, möglichst selbstständig in der Welt, in die wir sie entlassen zurecht zu kommen. Wir achten darauf den Schülerinnen und Schülern altersentsprechendes Verhalten zu vermitteln sowie ihnen altersentsprechende Lerninhalte und Materialien anzubieten.

Unsere Aufgabe ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben Das bedeutet, dass wir unsere Hilfestellung soweit zurücknehmen wie es geht und wir es verantworten können, unseren Schülerinnen und Schülern so viel wie möglich Gelegenheit zu geben, Dinge selbst zu tun bzw. selbst zu entscheiden. Dabei werden Fehler bewusst zugelassen, damit daraus gelernt werden kann. Kritik wird an der Sache geübt ohne die Person abzuwerten.

3.2.2 Ziele für ausgewählte Bereiche

3.2.2.1 Sozialverhalten

Wir werden die Schülerinnen und Schüler darin bestärken, sich selbst für ihre Rechte und Bedürfnisse einzusetzen und dies nicht so schnell für sie tun. Für die unteren Klassen gilt allerdings, dass zunächst - als Voraussetzung für Selbstbestimmung - die Ich-Identität und die Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler gefördert und ihnen bei Formulierung bzw. Auswahl ihrer Wünsche noch mehr Hilfen an die Hand gegeben werden müssen.

Wir werden ihnen Zeit lassen, Konflikte – je nach Fähigkeiten mit und ohne unsere Hilfe -miteinander selbst auszutragen, sie dort zu lösen wo sie entstehen und Konsequenzen selbst zu vereinbaren. Dabei sollen die Schüler lernen, andere in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Die Schüler sollen lernen, vermehrt mit einem Partner oder im Team zu arbeiten.

Unangemessene Distanzlosigkeit werden wir abbauen und altersgemäßes Verhalten anregen. Die Fixierung auf die Bestätigung durch Lehrpersonen soll ersetzt werden durch positive Rückmeldung über die eigenen Arbeitsergebnisse. Möglichkeiten der Selbstkontrolle werden verstärkt eingesetzt. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler zu einer realistischen Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen geführt werden.

Vorhandene Formen der Schülermitverantwortung (Klassensprecher, Klassenrat, Schülersprecher) werden gestärkt und weitere Möglichkeiten gesucht, um diese Funktionen sinnvoll auszufüllen.

3.2.2.2.Selbstversorgung

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeleitet, soweit wie es ihre Möglichkeiten erlauben Verantwortung für ihr Tun und Handeln zu übernehmen und in Bezug auf Körperhygiene, Ernährung, Nahrungsmittelbeschaffung und -zubereitung sowie Reinigung und Pflege im Haushalt weitestgehend ohne Hilfe für sich selbst zu sorgen.

In der **Unterstufe** werden basale Hygienehandlungen angebahnt (z.B. Hände waschen und abtrocknen). Bei der Nahrungsmittelzubereitung bzw. -aufnahme wird darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst viel selbst tun und auswählen können (z.B. Brot selbst bestreichen und den Belag wählen statt fertige Brote mitzubringen, bei Mahlzeiten selbst den Teller nach eigenem Bedürfnis füllen, das eigene Geschirr selbst ein- und abdecken und reinigen sowie sich möglichst allein an- und ausziehen und die eigene Kleidung sorgfältig aufbewahren).

In der **Mittelstufen** wird insbesondere darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler

- selbstständig den ganzen Körper waschen können und den Umgang mit persönlich ausgewählten Artikeln der Körperhygiene einüben;
- ihre Kleidung nach eigenem Geschmack selbst auswählen und sich dabei altersentsprechend kleiden;
- sich an der Planung und Organisation von kleinen Mahlzeiten (z.B. Frühstück) beteiligen, diese nach eigenen Wünschen und Vorlieben selbst zusammenstellen und zubereiten können.

In der **Oberstufe** werden wir darauf achten, dass die Schülerinnen und Schüler Aspekte der Selbstversorgung verstärkt als Ausdruck ihrer Persönlichkeit erleben und entsprechenden Aufgaben selbstständig und selbstbestimmt nach eigenem Geschmack durchführen. Insbesondere werden sie hier lernen

- einfache kosmetische Tätigkeiten bei der Körperhygiene (z.B. Haut- und Nagelpflege, Schminken) durchzuführen und diese wertzuschätzen, um sich gegenüber anderen angenehm zu präsentieren und die eigene Person positiv darzustellen;
- Wertschätzung für die persönliche Kleidung und das eigene, altersgemäße Aussehen zu entwickeln, Kleidung möglichst selbstständig einzukaufen und zu pflegen und den eigenen Lebensraum sauber zu halten;
- Lebensmitteln zu beschaffen und einfache Gerichte selbstständig zuzubereiten, auf die sie später - realistisch gesehen - auch tatsächlich zurückgreifen werden (d.h. keine kompletten Menues oder komplizierte Gerichte, stattdessen auch Teil-Fertiggerichte u.ä.).

In der **Werkstufe** werden die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus angeleitet,

- die Körperhygiene eigenverantwortlich durchzuführen und Dienstleistungen des Gesundheitswesens in Anspruch zu nehmen;
- die Wäsche- und Raumpflege möglichst selbstständig zu bewältigen;
- bei der Verarbeitung von Lebensmitteln und Zubereitung von Mahlzeiten zunehmend auf Grundlagen der gesunden Ernährung zu achten.

3.2.2.3 Prinzip der Selbsttätigkeit

Wir werden den Schülerinnen und Schülern möglichst viel Gelegenheit geben, etwas selbst auszuprobieren und zu experimentieren. Dabei können sie aus ihren Fehlern lernen, indem sie Konsequenzen des eigenen Handelns erleben und für ihr Verhalten einstehen.

Wir müssen Entscheidungsspielräume schaffen, lernen nicht zu viel vorzugeben, Fehler auszuhalten und nicht zu früh einzugreifen, um Selbsterkenntnis zuzulassen. In den Lernbereichen werden die Schülerinnen und Schüler verstärkt Wahlmöglichkeiten bekommen.

Fremdbestimmung ist daher so weit wie möglich zu reduzieren. Auch zunächst „unvollkommene“ Eigentätigkeit hat vor allem in den **Unter- und Mittelstufen** Vorrang vor zu schneller Hilfestellung und dem Anspruch nach „Perfektion“.

Beginnend in der **Oberstufe** und später vor allem in der **Werkstufe** wird im Fach Arbeitslehre allerdings Wert auf sorgfältiges und zuverlässiges Ausführen von Arbeiten nach bestimmten Qualitätskriterien, auf ein zügiges und gleichmäßiges Arbeitstempo sowie Leistungs- und Einsatzbereitschaft und zielgerichtete Konzentration unabhängig von personaler Zuwendung gelegt.

3.2.2.4 Orientierungs- und Mobilitätstraining

Wir werden die Voraussetzung für möglichst selbsttätiges Handeln schaffen, indem wir den Schülerinnen und Schülern systematisch Fähigkeiten zur Orientierung im Schulgebäude sowie im unmittelbaren Umfeld der Schule vermitteln.

Bei Unterrichtsgängen (Einkauf, Nutzung von Dienstleitungen, Materialbeschaffung, Freizeitgestaltung) wird die unmittelbare Aufsicht und Betreuung zunehmend reduziert werden. Ab der Oberstufe werden die Schülerinnen und Schüler je nach ihren Möglichkeiten Gänge zunehmend ohne direkte Aufsicht erledigen.

In der **Unterstufe** wird der Schwerpunkt in der Orientierung in der Schule liegen und mit der Erledigung von Aufträgen durch die Schülerinnen und Schüler verbunden sein.

In der **Mittelstufe** wird die regelmäßige, fest im Stundenplan verankerte Anbahnung von Orientierung und Verkehrssicherheit im Umfeld der Schule im Vordergrund stehen.

In der **Ober- und Werkstufe** wird die Selbstständigkeit bei Gängen außer Haus ohne direkte Aufsicht angebahnt, weiter ausgebaut und das Umfeld erweitert werden.

3.2.2.5 Kulturtechniken

Wir werden den Schülerinnen die Erfahrung ermöglichen, dass sie sich über Schrift, Bild- oder Wortkarten sowie Gegenstände oder Situationen anderen aktiv mitteilen bzw. daraus Informationen entnehmen können. Lesen und Schreiben (im engen und erweiterten Sinne) sowie Rechnen wird ergänzend zum lehrgangsmäßigen Aufbau fächerübergreifend in den Unterricht integriert werden, damit es von den Schülern in bedeutsamen Situationen als Informations- und Kommunikationsmittel erkannt wird. Neue alternative Kommunikationshilfen werden eingesetzt und erprobt werden.

Alltagssituationen werden im konkreten Zusammenhang mathematisiert. Freiarbeitsmaterial möglichst mit Selbstkontrolle wird beim Erwerb der Kulturtechniken verstärkt zur Anwendung kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch ihre Lernerfahrungen im Bereich der Kulturtechniken in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden.

In der **Unterstufe** werden die Grundvoraussetzungen für den Erwerb der Kulturtechniken angebahnt. Dazu gehört

- die Schulung der Körper- und Sinneswahrnehmung,
- die Raumlage/-orientierung (rechts-links, oben-unten, vorne-hinten...)
- die Sinnvermittlung durch Zeichen, Symbole, Piktogramme sowie
- die spielerische bzw. lebenspraktische orientierte Einführung in den Umgang mit Mengen, Zahlen, Buchstaben.

In der **Mittelstufe** wird der Umgang mit Arbeitsmaterial zum selbstgesteuerten Lernen angebahnt. Die Schüler und Schülerinnen werden gezielt hingeführt zu möglichst selbstständigem Arbeiten mit unterschiedlichen Arbeitsmaterialien, so dass Lehrpersonen zunehmend die Rolle von Lernberatern bekommen. Dabei werden verstärkt alternative Arbeitsmöglichkeiten (z.B. Auswahl an verschiedenen Arbeitsblättern oder anderen Lernmaterialien) angeboten. Freispiel- und Freiarbeitsphasen werden eingeführt und zunehmend ausgebaut. Wichtig ist dabei das Einüben von Ordnungsprinzipien im Umgang mit dem Material.

Darüber hinaus wird begonnen, systematisch den Umgang mit Uhr/Kalender/Datum einzuüben mit dem Ziel Zeit einschätzen, überschauen und bewusst einplanen und so Handlungsspielräume zeitlich einschätzen zu können,

In der **Oberstufe** wird die gezielte Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken in die Arbeit mit Wochenplänen integriert werden. Dabei verwalten die Schüler eigenverantwortlich ihr Unterrichtsmaterial. Sie übernehmen die Verantwortung ihre Arbeit selbst zu organisieren und sie zu einem festgesetzten Zeitpunkt zu beenden.

In der **Werkstufe** wird den Schülerinnen und Schülern, die Grundkenntnisse in den Kulturtechniken erworben haben, verstärkt die Möglichkeit und Gelegenheit geboten diese zur Orientierung und Bewältigung von Alltagsproblemen einzusetzen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem lebenspraktischen Lesen und Rechnen zu.

**„Hilf mir,
es selbst zu tun.“**

Maria Montessori